

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65 (1947)
Heft: 35: Zur 60. Generalversammlung des S.I.A. am 30./31. August 1947 in Davos

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fernt ist und 305 m senkrecht über der verlängerten Pistenaxe liegt. Der Energiebedarf dieser Leuchten bei maximaler Lichtstärke wird zu 3000 kW angegeben. Anschliessend folgt der Pistenbezeichner, gewissermassen das Einflugsignal, das bei freiem Einflug einen grünen Bogen, bei gesperrtem Einflug ein rotes Kreuz aufleuchten lässt. Pistenrand und Pistenenden sind schliesslich durch ein drittes Leuchtsystem bezeichnet, deren Lampen in der Regel 60m weit von einander entfernt liegen und Lichtstärken bis 10⁵ Kerzen entwickeln können.

Fugenabdichtung in der Marshall Ford-Staumauer in Texas. Die 700 m lange Marshall Ford-Staumauer in Texas ist 1941 durch wasserseitiges Vorbetonieren auf 103 m erhöht worden. Dadurch entstand eine angenähert vertikale Längsfuge, durch die trotz Zementinjektionen starke Sickerverluste auftraten. Es wurde Abhilfe geschaffen durch sorgfältiges Abdichten des oberen Fugenrandes auf der Staumauer-Luftseite (besonders auf Ueberfalllänge), Anbohren der Längsfuge durch geneigte Drainagelöcher von den bestehenden Besichtigungsstollen aus und Sickerbohrungen bei den luftseitigen Kupferdichtungen der 48 Querfugen. Da sich außerdem in den Mauerstollen erhebliche Schäden infolge Kondenswasserbildung im Sommer zeigten, wurde dort eine Luftentfeuchtungsanlage eingerichtet, die sich 1946 sehr gut bewährt hat. Die angewandten Verfahren sind mit allen wünschenswerten Einzelheiten von Ing. Bierce im «Engineering News-Record» vom 29. Mai beschrieben.

Verwendung von Luftbeton im amerikanischen Straßenbau. Bekanntlich findet in den USA in zunehmendem Masse der Luftbeton (air entrained concrete) im Betonstrassenbau Verwendung. Um seine Dauerhaftigkeit zu überprüfen, wurde durch eine Kontrollkommission im August 1946 eine vergleichende Untersuchung an 14 Strassenabschnitten in fünf Nordoststaaten der Union vorgenommen. Es handelt sich durchgehend um Strassen mit schwerem Verkehr und harten Witterungsbedingungen. Das Alter des Betonbelages betrug im Mittel sechs Jahre. Das Ergebnis der Ueberprüfung ist in der Mai-Nummer von «Concrete» in einer zusammenfassenden Tabelle veröffentlicht, begleitet von zahlreichen Bildern. Es ergibt sich daraus, dass die Luftbetonstrecken (23 % der untersuchten Längen) eine hundertprozentige Dauerhaftigkeit des Belages aufweisen gegenüber den oft schon stark beschädigten Strecken mit normalem Beton. Interessanterweise konnte an ersteren keinerlei Schaden beobachtet werden.

Die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte hält am 6. und 7. September ihre Generalversammlung in Bern ab. Im Programm ist vorgesehen: Besichtigung der restaurierten Glasgemälde im Chor des Berner Münsters, Führungen durch die Baudenkmäler der Altstadt, Empfang durch die Berner Behörden im wiederhergestellten Rathaus und Generalversammlung; sonntags Exkursion nach Thun, Scherzlingen, Spiez, Amsoldingen, Blumenstein, Rüeggisberg. Der Jahresbeitrag soll für die Jahre, da zwei Bände herausgegeben werden, von 20 auf 30 Fr. erhöht werden. Dieses Jahr werden erscheinen: Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Band III, die Staatsbauten, und die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Band VII, die Stadt Chur und das Churer Rheintal von Landquart bis Chur.

Breitfüssige Mittel-Trennmäuerchen für Autostassen aus 65 cm hohen, 3 m langen, mit Schrauben im Betonbett verankerten, vorgegossenen Betonelementen sind in «Engineering News-Record» vom 10. Juli beschrieben, ebenso eine Variante für Aussenborde in Kurven.

WETTBEWERBE

Primarschulhaus in Unterwasser. Unter fünf eingeladenen, mit je 300 Fr. fest entschädigten Firmen liess die Primarschulgemeinde von Evangelisch-Alt St. Johann einen Wettbewerb durchführen, den A. Ewald, Arch. und C. Breyer, Kantonsbaumeister St. Gallen, beurteilten. Das Ergebnis lautet:

1. Preis (700 Fr.) v. Ziegler & Balmer, Arch., St. Gallen
2. Preis (500 Fr.) H. Brunner, Arch., Wattwil, Mitarbeiter H. Brunner, jun.
3. Preis (300 Fr.) W. Heitz, Arch., Wattwil

Das Preisgericht empfiehlt dem Verfasser des erstprämierten Entwurfs die Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu übertragen. Die Ausstellung der Entwürfe ist bereits geschlossen.

Primarschulhaus Bürglen (Kt. Thurgau). Unter 52 programmgemäß eingereichten Projekten erteilte das Preisgericht, dem als Fachleute angehörten Max Kopp, Arch. (Zürich), F. Scheibler, Arch. (Winterthur), Conrad D. Furrer, Arch. (Zürich) und Eric A. Steiger, Arch. (St. Gallen), folgende Auszeichnungen:

1. Preis (2800 Fr.) Max Allenspach, Arch., Zürich
2. Preis (2200 Fr.) Ernst Rüegger, Arch., Zürich
3. Preis (2000 Fr.) Jakob Strasser, Arch., Zürich
- Ankauf (1000 Fr.) Jean Kräher, Arch., Frauenfeld
- Ankauf (1000 Fr.) Paul Bieger, Arch., Zürich

Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Entwurfs mit der Weiterbearbeitung zu betrauen.

Die Entwürfe sind bis zum 2. September in der Turnhalle Bürglen ausgestellt, täglich geöffnet von 14 bis 18 h.

Transhelvetischer Kanal. Wir erinnern daran, dass der durch den Schweizerischen Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband veranstaltete Ideen-Wettbewerb betreffend die Trassenwahl für den transhelvetischen Kanal zwischen Vufflens-la-Ville und Genfersee mit Aufstellung eines Regional- und Verkehrsplanes im Geländedreieck Morges-Ouchy-Vufflens-la-Ville, vom 1. Juli 1947 bis 1. März 1948 geöffnet ist. Man kann die notwendigen Unterlagen beim Sekretariat der «Association Vaudoise pour la Navigation du Rhône au Rhin», Hôtel de Ville, Lausanne, beziehen.

NEKROLOGE

† **Jakob Schmidt**, Dipl. Bauingenieur, geb. am 11. Februar 1876, Ing.-Schule 1894 bis 1898, 1899 bis 1905 Continentale Gesellschaft für angewandte Elektrizität, seither bei der SBB, seit 1911 als Bahningenieur, ist am 21. August 1947 in Aarau einem Herzschlag erlegen.

LITERATUR

Möbel und Wohnraum. Herausgegeben von der Vereinigung schweizerischer Innenarchitekten, bearbeitet von Hans Guyer und Ernst Kettiger. Einleitung von Peter Meyer, 168 Seiten mit 500 Abbildungen, Zeichnungen und Konstruktionsdetails. Erlenbach-Zürich 1946, Verlag für Architektur. Preis gebunden 30 Fr.

Nach den Auslagen unserer durchschnittlichen Möbelgeschäfte lässt sich der Geschmack des breiten Publikums einigermassen beurteilen. Dort zeigt sich ja, was «man» kauft, entweder weil es gefällt oder weil man es sich doch aufreden lässt. Die Stilformen vergangener Epochen, einst in schöpferischer, handwerklicher Arbeit lebendig gestaltet, werden als Endprodukte serienmässiger Fabrikation zu starrem Krampf.

Die blutleere Fiktion sogenannter «kompletter» Zimmereinrichtungen verbreitet nach wie vor gähnende Langeweile. In solchem Masse sind diese Einrichtungen «komplett», dass sie nicht einmal mehr der Bewohner bedürfen, für die zwischen dem Mobiliar kaum noch Platz frei bleibt. Möbel spiegeln, wie alles, womit der Einzelmensch sich umgibt, die persönliche Verfassung und die allgemeinen Zeitumstände. Die Eile, mit welcher der Schablonenmensch unserer geheizten Periode die wichtigen Dinge erledigt, während er seine Musse für Nebensächliches verwendet, verlangt, dass man eine Zimmereinrichtung oder gleich eine Wohnungseinrichtung nach Katalog mit einem Kopfnicken erwerben kann, einschliesslich der Gewähr, dass alles belanglos zusammenpasst. Wenn auch im Laufe der Jahre die grössten Verirrungen seltener geworden sind, die Protzerei abgenommen hat — den Eindruck einer lebendigen Wohnkultur vermitteln diese Möbelauslagen nur ausnahmsweise.

Unter solchen Umständen ist es nicht nur erfreulich, sondern auch verdienstlich, wenn in einem hübschen Bande klar und deutlich gezeigt wird, auf welche Weise Räume bewohnbar werden. Die von Hans Guyer und Ernst Kettiger sorgfältig bearbeitete Publikation ist in gepflegter Ausstattung erschienen. Ihr Inhalt ist nach der Art der verschiedenen Wohnräume lose gruppiert. Vorplätze und Garderoben, Wohnküchen, Esszimmer, Wohnzimmer, Wohn-Schlafräume, Kinderzimmer werden im Bilde gezeigt. Die Aufnahme eines Raumes wird in sehr willkommener Weise jeweils ergänzt durch den Grundriss des Zimmers und durch Zeichnungen oder Grossaufnahmen einzelner Möbel.

Die Auswahl zeigt einen beachtenswerten Durchschnitt von dem, was unsere Möbelzeichner heute leisten: solide

währschaften Gegenstände aus gutem Material, die einen angenehmen, schlchten, wohnlichen und recht einheitlichen Gesamteindruck ergeben. Die Unsicherheit der Formkraft, dieses Merkmal unserer Zeit, zeigt sich natürlich auch hier, besonders bei Sitz- und Polstermöbeln. Im Anhang finden sich Gartenmöbel und Versuche zu zusammensetzbaren Wiederaufbau-Möbeln. Die Einrichtung mit zerlegbaren Möbeln der Werkgenossenschaft «Wohnhilfe» ist vielleicht das sprechendste Beispiel dafür, wie mit geringstem Aufwand ein Maximum erreicht werden kann, und auf welcher Linie wohlfühlende Serienmöbel entwickelt werden müssen, damit sie nicht armselig und unbeholfen als «Ersatz», sondern schlicht und wohnlich als vollwertige Gebrauchsgegenstände wirken.

Alle in diesem schmucken Bande vereinigten Zimmer-einrichtungen zeichnen sich aus durch wohnliche Atmosphäre. Die Möbel sind nicht mehr Schau- und Prunkstücke, sondern brauchbare, sorgfältig bearbeitete Gegenstände für die Bedürfnisse des menschlichen Alltags. Die leichten Möbel überwiegen, weil sie den wechselnden Anforderungen und den beschränkten Platzverhältnissen, mit denen wir heute zu rechnen haben, besser entsprechen.

Gelingt es uns, diese Grundlage zu halten und darauf weiter zu bauen, so können wir vielleicht hoffen, mit der Zeit jene Wohnkultur auf breiter Basis wieder zu erlangen, die wir aus englischen, amerikanischen und skandinavischen Interieurs kennen, und die, wenn auch in anderer Form, in früheren Jahrhunderten beim Bürgertum und beim freien Bauernstand vorhanden war.

C. D. Furrer

Vorlesungen über Infinitesimalrechnung. Von A. Ostrowski. I. Band: Funktionen einer Variablen. 374 Seiten. Basel 1945, Verlag Birkhäuser. Preis geh. Fr. 43.50, geb. Fr. 47.50.

Der bekannte, seit etwa 20 Jahren an der Universität Basel tätige Mathematiker veröffentlicht mit dem vorliegenden Buch den ersten Teil seiner Vorlesungen über Infinitesimalrechnung.

Auf eine Einleitung folgen die Kapitel über Grenzwerte; stetige Funktionen einer Variablen und bestimmte Integrale; der Betriff der Ableitung und die Fundamentalsätze der Infinitesimalrechnung; die Technik des Differenzierens; die Technik des Integrierens; erste Anwendung der Differentialrechnung auf die Funktionen-Diskussion. In einem zweiten Band sollen später die Funktionen mehrerer Variablen und die Beweise einiger grundlegender Sätze, die schon im ersten Band angewendet wurden, zur Darstellung gelangen.

Der Verfasser wendet sich in seinem Buch in erster Linie an Mathematikstudenten und zukünftige Mathematiker. Deshalb werden Anwendungen der Infinitesimalrechnung auf andere Wissenschaftsgebiete mit Absicht weggelassen, um mehr Raum für eine möglichst sorgfältige, wissenschaftlich einwandfreie und trotzdem möglichst anschauliche Begründung der Infinitesimalrechnung zu erhalten. Das Buch ist hervorragend klar und leicht lesbar. Es ist auch mit ausgesprochenem Geist geschrieben und mit zahlreichen Bemerkungen aus der Geschichte der Mathematik bereichert. Seiner ganzen Art nach atmet es vielmehr den Geist französischer Lehrbücher als den eines deutschen. Zu jedem Kapitel gehören wohldurchdachte, teils leichtere, teils schwierigere Aufgaben, die gelegentlich auch durchaus moderne mathematische Fragen streifen. Infolge dieser vielen Vorzüge darf es vor allem auch den Technikern zum Studium warm empfohlen werden. Sie werden sich nachher viel leichter mit Anwendungen der Infinitesimalrechnung befassen können, wenn sie vorher auf so saubere und auch leichte Art in sie eingeführt worden sind.

Kenner und Nichtkenner freuen sich darauf, möglichst bald auch den zweiten Band der Vorlesungen Ostrowskis in die Hände zu bekommen.

W. Saxon

Geographica Helvetica. Schweiz. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Redaktor Dr. E. Winkler, Zürich. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Jahresabonnement (4 Hefte zu je 120 Seiten, Format 17×24 cm) 8 Fr.

«Dadurch, dass (die Geographie) mit . . . fremden Himmelsstrichen bekannt macht, bewahrt sie . . . vor hinterwälderischem Eigendunkel und Selbstbewunderung, reinigt den Maßstab für andere von persönlichen Fehlern und leitet zur reinsten Quelle der Kultur, der Toleranz». In diesem Wort des Altmeisters schweizerischer Erdkunde, J. J. Früh, liegen wesentliche Aufgaben und Ziele der neuen Zeitschrift Geo-

graphica Helvetica ausgesprochen, mit deren Begründung die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich zusammen mit dem Verlag Kümmerly & Frey und den Geographischen Gesellschaften Bern und Genf eine neue Aera der erdkundlichen Forschung in der Schweiz einzuleiten versucht. Deren bisherige Entwicklung wurde dadurch beeinträchtigt, dass kein gesamtschweizerisches Forum bestand, dessen sich der schaffende Geograph bedienen konnte, um im Lande selbst wie darüber hinaus gebührend beachtet zu werden. Ebensowenig waren die vorhandenen Zeitschriften zureichend geeignet, die Aussprache der Fachleute zu fördern. Mit den Geographica Helvetica, die anfangs 1946 als gemeinsame Fortsetzung der bisherigen «Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich» und des «Schweizer Geograph» vor die Öffentlichkeit traten, soll die erdkundliche und ethnographische Forschung der Schweiz nicht nur eine repräsentativere Form als bisher erhalten. Sie erstreben vor allem, die Gemeinschaftsarbeit aller Schweizer Geographen und Ethnographen dadurch zu intensivieren, dass sie ihnen die Möglichkeit bieten sollen, in ihrer eigenen Sprache und in nicht allzu knapper Form die Ergebnisse ihrer Forschungen zu veröffentlichen, wie auch Fragen der Lehre und des Unterrichts und der praktischen Geographie zu diskutieren. Damit soll ebenso dem Erdkundler selbst wie dem Nachbarwissenschaftler im weitesten Sinne die Gelegenheit zur Orientierung über den Stand und die Entwicklungstendenzen der Geographie geboten werden. Darüber hinaus versuchen sie durch gut illustrierte allgemeinverständliche Darstellungen den Leser aller Volksschichten in die Probleme der Erd- und Völkerkunde der Heimat und der Fremde einzuführen, womit der Kontakt zwischen Forschung und Leben vertieft wird. Endziel ist somit nicht allein Ausbau der Forschung, sondern enge Verbindung mit der Praxis selbst, insbesondere im Dienste der Völkerversöhnung, die ja im Wesen der Geographie vor allem beschlossen liegt. Um dies Streben wirkungsvoll zu machen, bedarf die Zeitschrift freilich der Unterstützung sowohl der Autoren als auch der Leser. Es wäre deshalb zu wünschen, dass sie möglichst zahlreiche Abonnenten gewinnt. Denn damit hängt ihr Ausbau entscheidend zusammen.

Hydrologisches Jahrbuch der Schweiz. Herausgegeben vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft, 1945. 169 Seiten mit einer Karte des schweizerischen Pegelnetzes, vielen Abbildungen und Tabellen. Bern 1946. Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale. Preis geh. 35 Fr.

Der vorliegende Jahrgang 1945 des Jahrbuches enthält ausser den Stationen, die in diesem Jahre dem Pegelnetz angehörten, das Verzeichnis der eingegangenen Stationen, d. h. derjenigen, die früher einmal vorübergehend dem Pegelnetz angehörten, wie es letztmals im Jahrgang 1943 erschienen ist. Die Übersichtskarte erhielt eine neue Gestalt im Maßstab 1:500 000. Der erste Teil gibt das Verzeichnis aller Stationen und den hydrographischen Charakter des Jahres 1945 (Abflussmengen, Seestände, Hochwasser). Der zweite Teil orientiert über die Wasserstände von 121 Stationen an Flussläufen und kleineren Seen sowie an 14 grösseren Seen. Im dritten Teil werden die Abflussmengen behandelt.

C. F. Kollbrunner

Bemerkung der Redaktion. Bei einer kleinen Anzahl von Exemplaren der Nr. 33 vom 16. August 1947 sind verschiedene Blätter unrichtig zusammengebunden worden. Wir bitten den Fehler entschuldigen zu wollen und uns die fehlerhaften Hefte zur Richtigstellung zurückzusenden.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

6. Sept. (Samstag). Generalversammlung des VSE im Kurzaal in Interlaken. 15.30 h. Vortrag von Dr. E. Fehr, alt. Direktor der Nordostschweiz. Kraftwerke A.-G., Zürich: «Betrachtungen zur gegenwärtigen Lage unserer Energieversorgung».
7. Sept. (Sonntag). Generalversammlung des SEV im Kurzaal in Interlaken. 10 h. Vortrag von Dir. A. Winiger, Zürich, Vizepräsident des SEV: «Atomenergie und Elektrizitätswirtschaft».